

DRESDEN, im August 1918.

Nahe der Stadtgrenze Dresdens, im Stadtteile Friedrichstadt, zeigt sich dem Auge schon von weitem eine gewaltige Betriebsstätte mit massigen roten Gebäuden und hohen Schornsteinen. Hier liegt an der Hamburger Straße das bekannte Werk der Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann, das sich über eine Grundfläche von etwa 55000 qm erstreckt, während die Gießereianlagen, die vor 7 Jahren neu errichtet wurden, sich in Heidenau bei Dresden auf einem Grundstück von etwa 80000 qm befinden, wovon etwa 7000 qm bebaut sind.

Etwa 4300 Beamte und Arbeiter schaffen zur Zeit in diesem Werke in emsiger Arbeit. Die Kraftstation, in der Mitte der Fabrik eingebaut, entwickelt in ihrer Dampferzeugungsanlage (4 Dampfkessel von etwa 760 qm Heizfläche) die entsprechende Dampfmenge. Zwei Dampfturbinen, jede etwa 1500 P. S., liefern wechselseitig die Kraft zur Erzeugung von elektrischem Strom.

Von dieser Zentralstelle aus wird die elektrische Energie in das Werk zu den Motoren als Einzelantrieb der Maschinen oder als Antrieb von einzelnen Maschinengruppen übergeleitet. Tausende von Werkzeugmaschinen, als Drehbänke, Stanzen, Fräs-, Bohr-, Holzbearbeitungs- und sonstige Hilfsmaschinen dienen zur Herstellung von Nähmaschinen, Ideal- und Erika-Schreibmaschinen, Germania-Fahrrädern, Geschwindigkeitsmessern und Rechenmaschinen, die als deutsche Wertarbeit der Marke „Seidel & Naumann“ in allen Weltteilen sich Geltung und Anerkennung verschafft haben.

In nunmehr 50 Jahren tatkräftigen Schaffens hat sich dieses Werk zu seiner heutigen Größe und Bedeutung entwickelt. Tüchtige Menschen haben hier zusammengewirkt, beherrscht von gemeinsamen Zielen, geleitet von einem starken Willen. Der Geist des Gründers Bruno Naumann beseelte sie alle und ließ das erstehen, was wir heute erschauen.

Bruno Naumann wurde 1844 in Dresden geboren. Als ein früh verwaisetes Kind war er von Jugend an darauf angewiesen, auf eigenen Füßen zu stehen. Nach Beendigung seiner Schulzeit kam er zu dem bekannten Mechaniker Dresdens, dem Direktor des Dresdner Eichamtes Hugo Schuckert, in die Lehre, wo er die Grundkenntnisse für seine Lebensarbeit erwarb. 1868 begann er sein selbständiges Wirken in einer kleinen Werkstatte in der Neuen Gasse zu Dresden und verlegte seine Arbeitsstätte bald darauf nach der Ammonstraße. Die Betriebsmittel des jungen Anfängers bestanden in baren hundert Talern.